

La mensa tra Medioevo e Modernità = Zu Tisch in Mittelalter und Neuzeit

Autor(en): **Angelino, Maria-Isabella**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **42 (2019)**

Heft 2: **Rudis materia : Materie prime e materiali nei secoli in territorio subalpino = Rohmaterialien und Werkstoffe durch die Jahrhunderte im südalpinen Gebiet**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-860445>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



17

La mensa tra Medioevo e Modernità Zu Tisch in Mittelalter und Neuzeit

— Maria-Isabella Angelino

Manufatti ceramici di vario genere e dai diversi usi, prodotti o giunti nella Svizzera italiana, rivelano abitudini quotidiane in continua evoluzione.

Keramik verschiedenster Art und Nutzung, die in der italienischen Schweiz produziert oder hierher importiert wurde, zeugt vom stetigen Wandel der Alltagsgewohnheiten.

Fig. 17
Fusaiiole in terracotta e in ceramica
invetriata, da vari contesti.

*Spinnwirtel aus Terracotta und gla-
sierter Keramik, aus verschiedenen
Fundstellen.*

Fusaiioles en terre cuite et en
céramique glaçurée issues de divers
contextes.

Fig. 18
 Dettaglio di boccale in ceramica
 ingobbata graffita con decorazione
 geometrica entro riquadri, da
 Morcote-Castello dei Paleari.

*Detail eines Kruges aus engobierter
 Keramik mit gerahmtem geome-
 trischem Ritzdekor, aus Morcote-
 Castello dei Paleari.*

Détail d'une cruche en céramique
 engobée à décor géométrique incisé
 encadré de bordures, provenant de
 Morcote-Castello dei Paleari.

Le ricerche condotte nell'ultimo decennio sui reperti archeologici conservati nei magazzini o messi in luce dalle indagini permettono di delineare l'evoluzione degli oggetti in ceramica usati nella Svizzera italiana fra Medioevo e Modernità, ovvero nel corso di oltre dieci secoli durante i quali gli usi e i costumi cambiarono notevolmente.

Nell'alto Medioevo il ricorso alla ceramica fu abbastanza limitato. Se ampia è la diffusione di fusaiole in terracotta o in ceramica invetriata – non è chiaro se prodotte localmente o importate – il solo sito grigionese di Roveredo-Valasc ha restituito una gran quantità di pentolame in ceramica grezza. Si tratta di recipienti destinati ai bisogni di chi frequentava l'insediamento e verosimilmente prodotti in loco, con forme analoghe a quelle tipiche dell'età del Bronzo ma con un impasto ceramico simile ai coevi prodotti grezzi norditaliani e croati ma anche vallesani di XI-XII secolo.

Dank Forschungen zu archäologischen Funden aus den Magazinen und Ausgrabungen im letzten Jahrzehnt kann die Entwicklung der Keramikobjekte in der italienischen Schweiz vom Mittelalter bis in die Neuzeit nachgezeichnet werden – also für einen Zeitraum von über einem Jahrtausend, in dem die Sitten und Gebräuche einen beachtlichen Wandel erfuhren.

Im Frühmittelalter wurde Keramik eher selten genutzt. Wenn auch Spinnwirtel aus Terracotta oder glasierter Keramik – von denen unklar ist, ob sie lokal produziert oder importiert wurden – weit verbreitet waren, hat nur der Bündner Fundort Roveredo-Valasc eine grosse Anzahl an Kochtöpfen aus Grobkeramik hervorgebracht. Es handelt sich dabei um Keramik, die für den täglichen Gebrauch der Bewohner vermutlich vor Ort hergestellt wurde. Der Form nach ist sie mit typischen Gefässen der Bronzezeit vergleichbar, der Ton ähnelt dagegen der zeitgenössischen norditalienischen und kroatischen Grobkeramik, aber auch Walliser Stücken des 11. und 12. Jh.

Gedekte Tafeln

Frühmittelalterliche und spätere Fresken und Miniaturen aus Italien und der italienischen Schweiz zeigen gedeckte Tafeln mit Schneidbrettern aus Holz, Gläsern und Flaschen aus Glas, Messern und kleinen Behältern für Gewürze aus Metall, zudem Küchen mit Töpfen und Deckeln aus Speckstein, Kesseln aus Metall sowie Löffeln aus Holz oder Metall. Es ist denkbar, dass sich nur wenige Haushalte das in den Szenen dargestellte breite Spektrum an Geschirr (und den Überfluss an Speisen) leisten konnten, während man in einfacheren Haushalten für die täglichen Bedürfnisse Gefässe aus Holz und Stein nutzte. Ab der Mitte des 14. Jh. begann sich die Art und Weise zu verändern, wie die Tafeln der wohlhabendsten Häuser gedeckt wurden. Damals verbreiteten sich – zeitgleich mit der Herrschaft der Visconti über

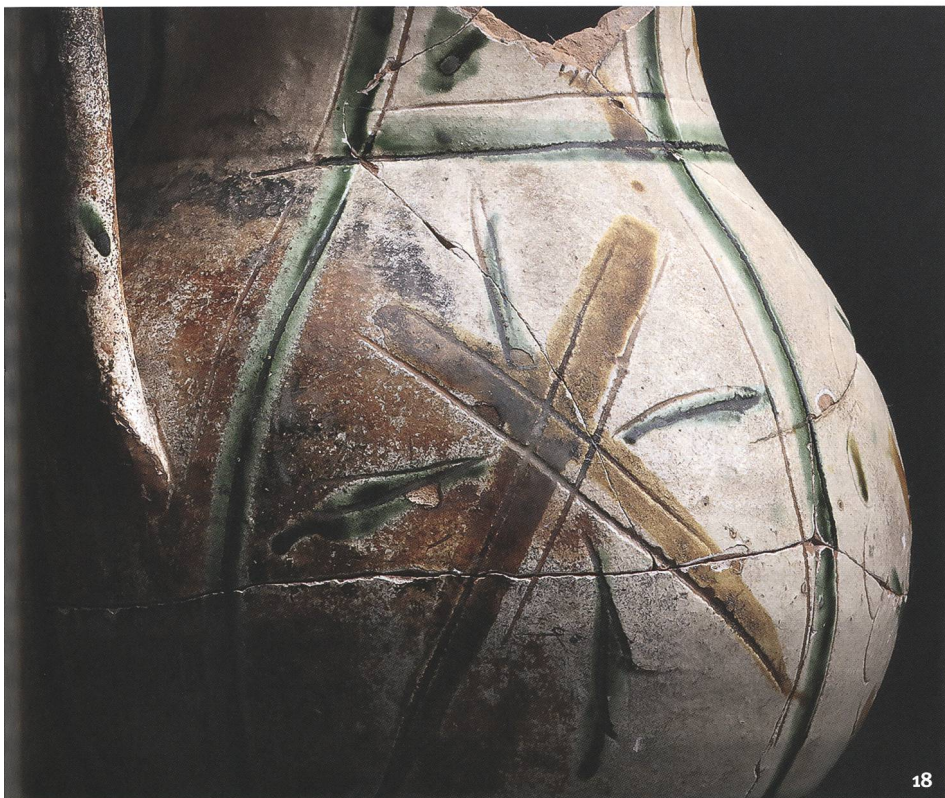


Fig. 19
Piatti e scodelle in ceramica ingobbata graffita con decorazioni corsive realizzate a punta e a stecca e dipinte in policromia, da vari contesti.

Teller und Schüsseln aus engobierter Keramik, Ritzdekor mit kursiv gezogenen Mustern, die mit Messerspitze und Stab ausgeführt und farbig bemalt wurden, aus verschiedenen Fundstellen.

Assiettes et coupes provenant de divers contextes, en céramique engobée à décor incisé de motifs cursifs, gravés à la pointe et peints de diverses couleurs.



Tavole imbandite

Affreschi e miniature dell'epoca e successivi, tanto in Italia quanto nella Svizzera italiana, mostrano tavole imbandite con taglieri lignei, bicchieri e bottiglie in vetro, coltelli e piccoli contenitori per i condimenti in metallo, e cucine con pentole e coperchi in pietra ollare o paioli in metallo, insieme a cucchiai in legno o in metallo. Si può pensare che solo in alcune case ci si potesse permettere l'ampia scelta di stoviglie (e l'abbondanza di cibi) raffigurata in talune scene, e che nelle case più modeste i recipienti in legno e in pietra supplissero alle esigenze quotidiane. Il modo di apparecchiare le tavole delle abitazioni più abbienti cominciò a cambiare dalla metà del XIV secolo quando, in concomitanza con l'avvio del dominio visconteo nei territori italo-foni dell'odierna Svizzera, iniziarono a diffondersi recipienti in ceramica depurata dal colore rossastro, variamente rivestita e decorata, prodotti in vari centri dell'odierna Italia settentrionale (Lombardia, Piemonte, ma anche Emilia-Romagna e Veneto; territori già viscontei). Le sto-

das italienischsprachige Gebiet der heutigen Schweiz – zunehmend Gefässe aus Feinkeramik von rötlicher Farbe mit vielfältigem Überzug und Dekor, die in verschiedenen Zentren im heutigen Norditalien (Lombardei, Piemont, aber auch Emilia-Romagna und Venetien) hergestellt wurden.

Tafelgeschirr, das mit einer matten weissen Schicht überzogen war und dann bemalt wurde (archaische Majolika), kam nur in einigen der befestigten Siedlungen im heutigen Tessin vor. Gefässe, die mit einem beim Brennvorgang weiss werdenden Ton überzogen waren, der dann mit einer Spitze geritzt und mit einem Pinsel bunt bemalt wurde (archaische Engobekeramik mit Ritzdekor), waren hingegen auch in den Wohnsitzen des Stadtadels und in den Klöstern der Region verbreitet (Abb. 18). Mit einfachen geometrischen oder vegetabilen Motiven in Rahmen oder Medaillons verziertes Geschirr mit dem das Essen serviert wurde oder von dem man selbst ass, ist dabei am häufigsten belegt. Um die Mitte des 15. Jh. erreichte diese Keramik

viglie ricoperte da uno strato biancastro opaco e poi dipinte (maiolica arcaica) comparvero solo in pochi fra i siti fortificati oggi ticinesi, mentre diffusi anche nelle dimore signorili di città e nei monasteri della regione erano i recipienti rivestiti con argilla che diventa bianca alla cottura, poi graffita da una punta per creare un decoro colorato col pennello (ceramica ingobbiata graffita arcaica). Boccali per versare il vino (fig. 18) e recipienti con i quali si serviva il cibo ai commensali o che questi usavano per mangiarlo, decorati con semplici motivi geometrici o vegetali realizzati al centro di riquadri o medaglioni, sono i prodotti più attestati.

Verso la metà del XV secolo le stoviglie raggiunsero anche le tavole dei ceti medi e, per soddisfare la crescente richiesta, i ceramisti padani diversificarono l'offerta, con ceramiche dai decori semplificati per recipienti di veloce realizzazione e dal minor costo e vasellame più ricercato nelle forme e con decori realizzati con cura sull'intero corpo ceramico. Con il XVI secolo furono poi create forme che rispondevano alle nuove abitudini alimentari, come i piatti con ampia tesa e cavetto capiente

auch die Tische der mittleren Gesellschaftsschichten: Um die steigende Nachfrage zu befriedigen, erweiterten die norditalienischen Hafner ihr Angebot um Stücke mit vereinfachtem Dekor für eine schnellere Produktion zu geringeren Kosten und um Geschirr, das sich durch feinere Formen und sorgfältigeren Dekor auf dem gesamten Gefäßkörper auszeichnete. Als Antwort auf die neuen Essgewohnheiten entstanden ab dem 16. Jh. neue Formen, wie beispielsweise Teller mit breiter Krempe und geräumiger Kehle (heute Suppenteller genannt), die mit der zunehmenden Verbreitung von Nudeln in Verbindung zu bringen sind. Es kommen auch zeitgenössische, ebenfalls norditalienische Produktionen vor, die nur mit einer Engobe oder mit einer bunten Glasur versehen waren (Engobe- oder glasierte, einfarbige Keramik) und die teilweise mit geritztem Dekor oder aufgesetzten Wappen verziert wurden. Diese überzogenen, aber undekorierten Gefäße fanden dank der niedrigeren Herstellungskosten im Vergleich zu stärker ausgearbeitetem Geschirr eine grössere



Fig. 20
 Dettaglio di boccale in ceramica
 ingobbiata monocroma con stemma a
 rilievo applicato, da Morcote-Castello
 dei Paleari.

*Detail eines Kruges aus einfarbig
 engobierter Keramik mit einem
 aufgesetzten Wappen aus Morcote-
 Castello dei Paleari.*

*Détail d'un pichet à engobe
 monochrome orné d'un écusson en
 applique, provenant de Morcote-
 Castello dei Paleari.*

(che oggi definiamo fondine) da relazionare con l'uso di mangiare la pasta. Non mancano produzioni coeve, pure norditaliane, solo ingobbiate o nelle quali il corpo ceramico è rivestito da una vetrina colorata (ceramiche ingobbiate o invetriate monocrome), anche arricchite con decori graffiti o da stemmi applicati (fig. 20). Il costo dei recipienti rivestiti ma non decorati era inferiore a quello delle stoviglie maggiormente elaborate e contribuì a una loro maggior diffusione. Il desiderio di possedere un prodotto più raffinato di quanto ci si potesse permettere fu il motivo che indusse alla realizzazione di recipienti che ne riproducevano di più raffinati nell'aspetto, com'è il caso di piatti e ciotole ingobbiate con decorazioni «a imitazione della maiolica».

Fig. 21

Piastrelle da stufa in ceramica invetriata monocroma, da Locarno-Castello visconteo.

Ofenkacheln aus einfarbig glasierter Keramik, aus Locarno-Castello visconteo.

Catelles de poêle en céramique glaçurée monochrome de Locarno-Castello visconteo.

Fig. 22

Tazze e tazzine in maiolica dipinta in blu decorata con emblemi gesuitici o croci, da vari contesti.

Tassen und Tässchen aus blau bemalter und mit jesuitischen Emblemen oder Kreuzen verzierter Majolika, aus verschiedenen Fundstellen.

Tasses en faïence issues de différents contextes, ornées de symboles jésuites ou de croix peints en bleu.

Nuove abitudini e nuovi prodotti

Dal XVI secolo la Svizzera italiana fu assoggettata al dominio confederato e, come già era accaduto due secoli prima, si diffusero nuove abitudini e nuovi prodotti, che pure non soppiantarono gli usi e i costumi che si erano ormai consolidati. Nelle dimore signorili, mentre le attrezzature della tavola e della cucina continuarono a seguire le mode che caratterizzavano l'Italia settentrionale, negli ambienti di rappresentanza fecero la loro comparsa le stufe con mattonelle in ceramica invetriata, forse realizzate in area lombarda per

Verbreitung. Der Wunsch nach raffinierteren Produkten, als man es sich eigentlich leisten konnte, führte zur Herstellung von Gefäßen, die sich äusserlich den feineren Waren annähernten, wie beispielsweise Teller und Schüsseln mit Engobe und Dekor «in Imitation der Majolika».

Neue Gewohnheiten und neue Produkte

Ab dem 16. Jh. fiel die italienische Schweiz unter die Herrschaft der Eidgenossenschaft und mit ihr verbreiteten sich – wie bereits zwei Jahrhunderte zuvor – neue Gewohnheiten und neue Produkte, die jedoch nicht die Sitten und Gebräuche verdrängten, die sich bereits fest etabliert hatten. In Adelshäusern folgte man bei der Küchen- und Tischausstattung weiter den Moden Norditaliens, während in den Repräsentationsräumen Öfen mit Kacheln aus verglaste Keramik auftraten. Diese wiesen zwar die für den nordalpinen Raum charakteristischen Muster auf, wurden aber möglicherweise in der Lombardei gefertigt, um den langen Transportweg über die Alpenpässe zu vermeiden und somit die Kosten zu reduzieren. Das angebrachte Dekor war jedoch vor allem im vorigen Jahrhundert verbreitet gewesen – als ob die Auftraggeber den Haffnern Kopiervorlagen beschrieben hätten, ohne zu verstehen, dass diese nicht mehr ganz der neuesten Mode entsprachen. Trotz der verän-



21



22

evitare un lungo trasporto attraverso i valichi alpini e quindi diminuirne il costo ma dai caratteristici decori nordalpini (tipici del secolo precedente, come se i ceramisti avessero copiato esemplari che i committenti avevano descritto loro, senza comprendere che si trattava di modelli non proprio all'ultima moda). Le variate condizioni politiche non interruppero di certo i legami commerciali con l'Italia, da dove si continuarono a importare recipienti ceramici, di pari passo alle nuove abitudini. Fra XVI e XVII secolo si affermò, anche nelle terre della Svizzera italiana, l'uso di bere bevande calde (te, caffè e cioccolata) che portò alla realizzazione di tazze munite di anse per non scottarsi con le superfici riscaldate dai liquidi. I ceramisti lombardi ne produssero di molto particolari, con decorazioni ispirate alla simbologia religiosa, molto apprezzate nei monasteri, dove ormai si era imposta l'abitudine di bandire le raffigurazioni in uso nelle dimore secolari. Dall'Italia centrale provengono ad esempio i recipienti in maiolica cosiddetta compendiarica, che ampia diffusione ebbero in tutt'Europa, dove lo strato biancastro opaco era dipinto con delicate decorazioni in giallo e azzurro-blu e reso estremamente lucido per assomigliare alle più pregiate porcellane che ormai venivano prodotte da officine europee specializzate e vendute a caro prezzo. Nuovi gusti estetici imposero poi servizi da tavola sempre più essenziali nella decorazione e dal colore bianco, in porcellana, in maiolica a imitazione della porcellana o in terraglia a seconda delle disponibilità economiche dei compratori. Importate dall'Olanda giunsero quindi, a partire dal XVII secolo, le pipe in terraglia, caratterizzate da un piccolo fornello approssimativamente ovoidale e da un lungo e sottile cannello. Con il passare del tempo non mancano nemmeno le attestazioni di pipe realizzate in ambito svizzero, con fornelli di foggia più elaborata, raffiguranti per esempio busti femminili o altre figure.

derden politischen Bedingungen bestanden die Handelsbeziehungen mit Italien weiter und auch der Import von italienischer Keramik und neuen Essensgewohnheiten wurde nicht unterbrochen. Im Laufe des 16. und 17. Jh. setzte sich auch in den Gebieten der italienischen Schweiz der Brauch durch, heiße Getränke (Tee, Kaffee und Schokolade) zu sich zu nehmen. Dies führte zur Produktion von Tassen mit Henkeln, damit man sich nicht an den heißen Oberflächen der Gefässe verbrannte. Die lombardischen Hafner stellten ganz besondere Formen her, deren Dekor von der religiösen Symbolik beeinflusst war und die vor allem in den Klöstern geschätzt wurden, wo mittlerweile die in den weltlichen Haushalten beliebten Darstellungen verbannt worden waren. Aus Zentralitalien kommen beispielsweise Majolika-Gefässe im sogenannten Compendiarstil, die in ganz Europa Verbreitung fanden und bei denen eine matte weisse Schicht mit zartem gelbem und azurblauem Dekor bemalt und dann stark poliert wurde. So sollten sie dem wertvolleren Porzellangeschirr ähneln, das mittlerweile von spezialisierten europäischen Werkstätten hergestellt und zu hohen Preisen verkauft wurde. Neue ästhetische Vorlieben führten zu Tafelgeschirr in weisser Farbe und mit immer einfacherem Dekor – Porzellan, Porzellan imitierende Majolika oder Steingut, je nach wirtschaftlicher Lage der Käufer. Aus Holland importiert, kamen dann ab dem 17. Jh. Tonpfeifen auf, die sich durch eine kleine, ungefähr eiförmige Rauchkammer und einen langen, dünnen Stiel auszeichneten. Im Laufe der Zeit gibt es sogar Beispiele für auf Schweizer Gebiet hergestellte Pfeifen, deren Rauchkammern speziell ausgearbeitet waren, beispielsweise in Form von weiblichen Büsten oder anderen Figuren.